



Seit Anfang des Jahres haben auch die Schülerinnen und Schüler der Lebenshilfe für die Revue geprobt, die nun am 26. und 27. November in der Aula zu sehen sein soll. Im Mittelpunkt steht die Kommunikation damals und heute.

Viele Menschen, Spaß und Freude

VON ANJA TRAPPE

Soltau. Eine Gesellschaft für alle Menschen. Das ist das Leitbild der Lebenshilfe Soltau, die sich insbesondere um Menschen mit geistiger Behinderung kümmert. Im Schulbereich, erklärte stellvertretender Geschäftsführer Oliver Bauer jetzt bei der Kulturkonferenz der Stadt Soltau, funktionieren die Leitgedanke allerdings nicht immer wie gewünscht. „Überall, wo sich die Leistungsbewertung an der Norm orientiert, wird es schwierig“, sagte Bauer bei dem Treffen der Soltauer Kulturschaffenden in der Alten Reithalle.

Aber er wollte nicht die Schwierigkeiten in den Vordergrund rücken, sondern die Möglichkeiten hervorheben, wo das Zusammenwachsen bereits gelinge. Das sei der Bereich, wo viele Menschen etwas mit Kreativität erschaffen könnten, wo der Spaß im Mittelpunkt steht.

2019 präsentierte die Lebenshilfe erstmals ihre Intention im

Die Revue „Ich verbinde... Geschichte(n) der Kommunikation“ wird Ende November in der Aula des Soltauer Gymnasiums aufgeführt

Rahmen eines Kulturprojektes mit Tanz, Theater, Kunst und Musik. In diesem Jahr wurde das Projekt neu aufgelegt und es wuchs weit über die Lebenshilfe hinaus. Mehr als 100 Darsteller mit und ohne Behinderung in 17 Gruppen werden nun auf der Bühne der Aula des Gymnasiums stehen und eine Revue auf die Beine präsentieren.

Gedanken rund um historische und moderne Medien

„Ich verbinde... Geschichte(n) der Kommunikation“ sollte schon einmal im Mai gezeigt werden, musste kurzfristig aber aus Krankheitsgründen abgesagt werden. Jetzt ist Regisseur, Autor und Schauspieler Peter Tenge wieder auf dem Dammbahn und ein neuer Termin für die Revue ge-

funden. Am Sonntag, 26. November, um 15.30 Uhr und am Montag, 27. November, um 10 Uhr wird die Revue gezeigt.

Die Darsteller vom Jugendzentrum Youze bis zur Lobetalarbeit in Stübbeckshorn haben sich rund um historische und moderne Medien Gedanken gemacht. Eingebunden sind zudem Kita-Kinder, das Gymnasium Soltau, die Lebenshilfe mit ihren Kooperationsklassen und den Wohnheim-Bewohnern, das Heidewerk sowie die Jugendhilfe Venito, die Stiftung Spiel und der Verein Die Bleilaus. „Hier sind viele Menschen mit Spaß und Freude dabei“, so Bauer.

Einen weiteren kulturellen Höhepunkt soll es Anfang Juni 2024 geben. Dann findet das sechste kreisweite Fest der Bil-

dung und Kultur wieder in Soltau statt. Dr. Antje Ernst ist Mitorganisatorin und -gastgeberin. Die Veranstaltung soll auf dem Hof und im Gebäude der Felto-Filzwelt und überhaupt in der Innenstadt stattfinden. „Wir wollen verschiedene Akteure zusammenbringen, vernetzen und zeigen, welche Vielfalt es im Heidekreis gibt“, so Ernst. Dabei erhofft sie sich auf zwei Bühnen und darüber hinaus einen Mix aus Musik, Tanz, Theater, Comedy, Wissenschaft und Literatur. Voraussetzung ist allerdings: Ein reiner Tisch zur Präsentation werde nicht ausreichen, alle Beteiligten sind aufgerufen, mit dem Publikum zu interagieren. Sie freute sich schon jetzt, dass die Bläserklassen der Musikschule ihre Teilnahme zugesagt hätten: „Sie sind ein Garant für ein großes Publikum.“ Wer sich beteiligen möchte, kann sich unter info@filzwelt-soltau.de anmelden.

Im kommenden Jahr feiern zudem die Soltauer Gespräche

ihr 30-jähriges Bestehen, wie der kommissarische Leiter Hubertus Greiner bei der Kulturkonferenz erläuterte. Ein Nachfolger für den langjährigen Sprecher Gottfried Berndt sei inzwischen auch gefunden: Michael Remmel übernimmt die Aufgabe ab dem neuen Jahr. „Das ist schon schwer, die Fußstapfen von Pastor Berndt sind groß“, fand auch Greiner. Ob seines Organisationstalenten und -wissens seien die bisherigen Mitstreiter auch etwas träge geworden, gab er zu. Das solle sich ändern, die Aufgaben würden nun auf mehrere Schultern verteilt. Die Themen für die ersten drei Monate 2024 seien gefunden. Im Januar werde „China – Partner, Wettbewerber, Rivale“ im Mittelpunkt stehen, im Februar gehe es um das Thema Wasser und die Frage, ob es ein knappes Gut für die Stadt der Zukunft werde könnte. Im März geht es um Handlungsfähigkeit und ein gutes Leben, um eine ethische Orientierung in guten Zeiten.

WALSRODE

Filmvorführung des Heidekreis-Klinikums

Das Ethikkomitee des Heidekreis-Klinikums lädt alle Interessierten am Dienstag, 7. November, um 20 Uhr zur Filmvorführung von „Glück auf einer Skala von 1 bis 10“ ein. Der Film erzählt die bewegende Geschichte von Louis und Igor im Kino Capitol in Walsrode. Der Eintritt ist kostenpflichtig, bz

MUNSTER

Lichtbilder-Vortrag bei Senioren-Union

Die Senioren-Union Munster-Bispingen trifft sich am Mittwoch, 15. November, im Sportlerheim Breloh zu einem Lichtbilder-Vortrag von Wulf Oelrich mit dem Thema „Das harte Leben der Heidebauern vor 200 Jahren“. Der vorgelesene Vortrag von Dietrich Breuer musste verschoben werden. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr, Gäste sind willkommen. bz

BISPINGEN

Skat- und Knobelabend

Im Behringer Schützenhaus findet am Sonnabend, 11. November, wieder der Skat- und Knobelabend des Schützenvereins statt. Diesmal wird auch Doppelkopf mit angeboten. Los geht es um 19 Uhr. Es wird ein Startgeld erhoben. Es gibt Geflügel- und Fleischpreise zu gewinnen. bz

MUNSTER

Kranzniederlegung der Breloher Schützen

Die Schützengilde Breloh tritt zur Kranzniederlegung am Volkstrauertag, am Sonntag, 19. November, um 11.20 Uhr auf dem Heidefriedhof in Breloh an. bz

BAD FALLINGBOSTEL

Fambosseler Plattsnacker

Auf Hochdeutsch und Platt berichten die Fambosseler Plattsnacker am Sonntag, 19. November, um 15 Uhr im Ratssaal, wie sich die Stadt Schneverdingen in den vergangenen 700 Jahren entwickelt hat und wie der Ort und seine Menschen davon geprägt wurden. Der Eintritt für diese Veranstaltung ist frei. bz

SCHNEVERDINGEN

Termine des SoVD-Ortsverbandes

Der Schneverdingener Ortsverband des SoVD veranstaltet am Sonnabend, 2. Dezember, um 14.30 Uhr eine Weihnachtsfeier im Hotel Barrl. Es gibt Kaffee und Kuchen mit den Snevener Shanty Singers. Die Teilnahme ist für Nicht-Mitglieder kostenpflichtig. Anmeldungen nimmt Silvia Götzge unter (0175) 9595579 oder per E-Mail unter ortsvd@sovd-schneverdingen.de entgegen. Des Weiteren wird jeden zweiten Donnerstag im Monat im Osterwaldweg 9 in der Zeit von 15 bis 17 Uhr Bingo gespielt, jeden vierten Mittwoch im Monat findet eine Fahrradtour mit Abfahrt um 13.30 Uhr am Rathausbrunnen statt, und jeden ersten Dienstag veranstaltet der SoVD-Ortsverband eine offene Sprechstunde in der Zeit von 18 bis 19 Uhr. Die nächste Mitgliederversammlung findet im März kommenden Jahres statt. bz

„Tiefpunkt deutscher Genossenschaften“

Schicksal ausgeschalteter jüdischer Genossenschaftler soll historisch aufgearbeitet werden

Heidekreis. Heute vor 85 Jahren markierte die Reichsprogromnacht eine weitere Eskalationsstufe in der sich stetig steigenden Radikalität der Judenverfolgung im „Dritten Reich“. Überall in Deutschland wurden Synagogen und jüdische Geschäfte zerstört, geplündert, in Brand gesteckt. Schlägertrupps zogen umher und machten Jagd auf Menschen – unbehelligt und oft sogar noch angefeuert vom rassistischen Mob. Tausende Juden und Jüdinnen wurden willkürlich misshandelt, verhaftet oder gleich getötet.

Die Ereignisse des 9. November 1938 haben sich ins historische Gedächtnis eingebrannt. Weniger bekannt sind viele der bürokratischen antisemitischen Einzelmaßnahmen, die sich in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen an die Programme angeschlossen haben. So

wurde nur drei Tage nach der Progromnacht, am 12. November 1938, per Verordnung der Ausschluss von Juden aus den Genossenschaften zum 31. Dezember verkündet. „Gewiss ein Tiefpunkt in der Geschichte der deutschen Genossenschaften“, sagt Ralf Gattermann, Geschäftsführer der Wohnungsbaugenossenschaft Soltau. Der Jahrestag der Programme sei ein guter Anlass, auch auf dieses damals geschehene Unrecht aufmerksam zu machen.

Durch die „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ wurde die wirtschaftliche Exis-

tenz vieler Juden endgültig vernichtet. Festgelegt wurde unter anderem, dass Juden fortan „nicht Mitglied einer Genossenschaft sein“ dürfen. „Ihre Mitgliedschaft endete zum 31. Dezember 1938, ohne dass es einer Kündigung bedurfte“, heißt es in einer Erklärung der Branche. „Für die Mitglieder von Kreditgenossenschaften bedeutete das den Verlust der Bankverbindung, Mitglieder von Wohnungsbaugenossenschaften mussten ihre Genossenschaftswohnung räumen.“

Der Genossenschaftsverband von Norddeutschland berichtete auf dem 72. Vorstandstag 1938: „Eine Rundfrage hat ergeben,

dass unter 21.450 Mitgliedern bei Kreditgenossenschaften 34 Nichtarier und unter 2967 Mitgliedern von Waren-genossenschaften 7 Nichtarier waren. Von diesen 41 Nichtariern wohnen 23 in einer Stadt, 18 gehören einer Kreditgenossenschaft und 5 einer Waren-genossenschaft an, eine andere Genossenschaft hat 8 Juden, die übrigen verteilen sich auf 6 weitere Genossenschaften.“ Weiterer Anstrengungen des Genossenschaftsverbandes, an dessen Spitze seit dem 3. November 1938 der Hamburger Nationalsozialist und NS-Staatsrat Christian Bartholotus stand, bedurfte es nicht mehr. Nach 1933 hatte ohnehin nur noch eine Genossenschaft jüdische Mitglieder aufgenommen.

Dr. Holger Martens, Vorstand der Historiker-Genossenschaft, schätzt die tatsächliche Zahl jüdischer Genossenschaftler im

Jahr 1938 höher ein. „Allein die im Verband organisierte Kreditgenossenschaft Hamburger Bank von 1926 GmbH hatte mindestens sechs jüdische Mitglieder, die zum 31. Dezember 1938 ausgeschlossen wurden oder deren Mitgliedschaft zur Aufkündigung kam.“ Mit der Aktion „Stolpersteine für Genossenschaftler“ soll auf den Ausschluss und das Schicksal jüdischer Genossenschaftsmitglieder aufmerksam gemacht werden. Viele liegen noch im Dunkeln, es bedürfe historischer Aufarbeitung. „85 Jahre nach Erlass der Verordnung gibt es keine wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse darüber, wie viele jüdische Genossenschaftsmitglieder es 1933 gab und wie viele 1938 ausgeschlossen wurden. Bisher sind nur einige wenige Einzelschicksale bekannt. Das wollen wir ändern.“ bz